

Klaus-Dieter Gralow

60-mal Namibia und kein Ende?

Als Afrika rief ...

Klaus-Dieter Gralow

60-mal Namibia und kein Ende?

Als Afrika rief ...

NWM

Dieses Buch widme ich meiner Familie.

Babette und Norbert mit Victoria

Norbert und Claudia mit Malina

Matthias und Caro mit Felix, Finja, Michel und Inga

Impressum:

1. Auflage 2025

Komplettherstellung: NWM-Verlag Grevesmühlen

Am Lustgarten 1, 23936 Grevesmühlen

Tel.: 03881-2339, E-Mail: info@nwm-verlag.de

www.nwm-verlag.de

Titelbild: Klaus Dierks

Grafik Rückseite: Klaus-Dieter Steinberg

Inhalt

1	Warum das Ganze?	7
2	Etwas über mich, dazu ein bisschen Politik	11
3	Auf zum Okavango! Auf nach Shambyu! Ein Museum für Kavangoland!	23
4	Der Bischof und die Tauben	33
5	Der verkürzte Gottesdienst	37
6	Elfenbein im Busch	45
7	Eine Handvoll Diamanten	51
8	Tierrettung mal 2	55
9	Das „Buschbaby“	63
10	Besuch in der Küche	71
11	Mit dem Rollstuhl in Namibia	79
12	Begegnungen mit Johann Albrecht, dem Herzog zu Mecklenburg	97
13	Namibias Feengrotten	111
14	„Na, wolln se noch ‘n Bier?!“	123
15	„We are all Comrades...“	129



1 Warum das Ganze?

Ein ehemaliger Kollege und Freund, Dr. Ralf Wendt, war oft bei mir zu Gast. Er war lange Jahre Museumsdirektor eines einzigartigen, ethnografischen Freilichtmuseums in der Nähe von Schwerin. Immer wieder, wenn wir uns trafen, musste ich über meine Reiseindrücke und Erlebnisse in Namibia erzählen. Vor allen Dingen interessierte er sich für die koloniale Vergangenheit und, als Ethnograf, auch für das Alltagsleben der Bevölkerung in den unterschiedlichen Stammesgebieten im Norden, wie auch im Süden des Landes. Darüber hinaus war er auch an allen meinen Erlebnissen interessiert, die, wie man so schön sagt, am Rande solcher Reisen passieren, geplant oder ungeplant. Ich kann mich noch genau erinnern, wie er einmal beim Abschied eines solchen Erzählnachmittages zu mir sagte: „Klaus, die Geschichten musst Du unbedingt einmal aufschreiben. Das klingt alles so interessant. Du bist doch Fachmann und weißt, das Wichtigste an der Geschichte ist ihre Dokumentation. Wie auch immer, also aufschreiben!“

Ich überlegte noch kurz während und nach unserer Verabschiedung und fragte mich: „Wen wird der Kram wohl interessieren?“ Diese Gedanken kamen spät am Abend wieder über mich, diesmal aber intensiver. Ich erinnerte mich dabei manchmal schemenhaft, teilweise aber sogar detailliert, an verschiedene Erlebnisse während meiner zahlreichen Afrikaaufenthalte. Ruckzuck hatte ich acht bis zehn für mich etwas außergewöhnlich erscheinende Geschichten im Kopf zurechtgelegt, die ich gleich darauf vom Anfang bis zum Ende zu recherchieren versuchte. Dies gelang mir im Prinzip recht gut. Irgendwo hatten sie sich im Gehirn über all die Jahre wie in einem Schubladensystem abgespeichert. Manchmal arg versteckt. Aber behutsam gelang es mir sie wieder hervorzukramen. Den geistigen Aufwand dafür empfand ich als nicht allzu groß. Bereits nach kurzer Zeit schwelgte ich in meinen afrikanischen Erinnerungen.

Fazit des Abends? Vielleicht sollte ich es doch einmal probieren. Was? Na, das mit dem Aufschreiben. Doch eine andere Frage stellte sich mir gleich unmittelbar: „Für wen die ganze Arbeit?“ Ich überlegte weiter. Und plötzlich fielen mir meine Kinder und Enkelkinder ein. „Aber klar! Warum auch nicht? Das wäre es doch!“

Zu Beginn meiner Reisen in den 1990er Jahre waren sie noch sehr jung bzw. noch gar nicht geboren. Sicherlich werden sie anfangs gedacht haben: „Ist Papa denn schon wieder in Afrika? Und was macht er da überhaupt?“ Sie kannten es nicht anders und irgendwann hatten sie sich mit meiner temporären Abwesenheit abgefunden. Wenn ich wieder zu Hause ankam, freuten sie sich stets über meine Mitbringsel: Holzschnitzereien in Form von verschiedenen Tieren, Schmuck, Straußeneier und viele, viele andere Dinge. Noch heute sind einige der Reiseerinnerungen in ihren eigenen Wohnungen zu finden, schön drapiert zur Ansicht, oder auch in kleinen Kistchen oder Kästchen verpackt, als rein emotionale Erinnerung an Vaters oder Opas Reisen. Drei bis vier Jahre wollte ich mir nun für meine Schreiberei Zeit lassen. So der Plan. Nun war ich froh. Die Entscheidung war gefallen die Geschichten nun endlich zu Papier zu bringen. Als ein grob angelegtes Inhaltsverzeichnis fast fertig war, bekam ich Besuch. Mein Verleger, Ulf-Peter Schwarz, aus Grevesmühlen war zu Gast. Es galt ein neues kleines Büchlein zu besprechen, um es, sein Interesse vorausgesetzt, für den Druck vorzubereiten. Fast am Rande des Gespräches erwähnte ich meine inzwischen allabendliche Freizeitbeschäftigung. Ich zeigte das bisher geheim gehaltene Vorhaben in Form eines groben Inhaltsverzeichnisses auf dem Bildschirm meines Laptops. Er überflog es kurz und meinte: „Das will ich haben!“

Er wollte das Manuskript natürlich so schnell wie möglich und nach seiner Ansicht sollte es spätestens in zwei Jahren druckfertig sein.

Das zu meinem ursprünglichen Plan. Ich hatte zwar mehr Zeit dafür eingeplant, aber trotzdem sagte ich zu. Von nun an begann aber die Arbeit.

Unterschiedliche Abbildungen sollten die Texte untermauern. Glücklicherweise hatte ich bereits damals, also zu Beginn der 1990er Jahre, viel auf meinen Reisen fotografiert. Denn auch für mich war seinerzeit alles neu und exotisch und musste unbedingt auf Fotos festgehalten werden. So viel wie möglich wollte ich auf jeder Reise kennen lernen und darüber hinaus auch das Neue verstehen. Es waren anfangs fast nur DIAS, denn die konnte ich auch anschließend für Vorträge in der Heimat verwenden. Erst viel später ging ich ins Digitale über und noch später folgten sogar bewegte Bilder. Bereits beim groben Abfassen der einzelnen Geschichten durchsuchte ich im Kopf meinen Fotobestand und erinnerte mich dabei an mitreisende Kollegen und Freunde, bei denen ich immer dann um Hilfe bat, wenn mir eigene Aufnahmen

fehlten. Und nicht selten musste ich feststellen, dass die Qualität einiger meiner Bilder unzureichend war, wie der Leser sicherlich feststellen wird. Glücklicherweise konnten einige Mitstreiter und Freunde helfen. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich dafür bei:

Pater Bernhard van Roosmalen, Sambyu (†2004), Dr. Wolfgang Erich Wendt, Windhoek (†2015), Jürgen Seele, Schwerin (†2007), Dr. Klaus Dierks, Windhoek (†2005), Prof. Dr. Matthias Witte, Mainz, Rolf Sakulowski, Potsdam-Babelsberg, Hans Thull, Wismar, Erik Lötsch, Bernitt, Dr. Daniel Lange, Berlin, Kai Roggelin, Wismar, Hartmuth Stange, Schwerin (†2022), Rita Gralow, Wismar und Uwe Dierks, Hamburg. Die den einzelnen Kapiteln vorgesetzten ganzseitigen Fotos stammen von Jürgen Brandt, Schwerin und dem Autor.

Mit meinen Texten beschäftigten sich: Matthias Gralow, Greifswald und Regina Zarembo, Pasewalk.

Auch diesmal gebührt ein ganz persönlicher Dank meinem Verleger Ulf-Peter Schwarz aus Grevesmühlen und seinen Mitarbeitern.

Sollten sich bei Ihnen, liebe Leser, Nachfragen, wichtige Hinweise oder Unverständlichkeiten in den Texten oder anderswo ergeben oder darüber hinaus kritische Anmerkungen unvermeidbar sein, erreichen Sie mich unter: KDGralow@gmx.net



Mein Begleiter über viele Jahre. Um 2014